

ENTWURFSBESCHREIBUNG

Rheinboulevard Köln – Deutz, 4. BA Boulevard, Integration neue Funde Alt St. Urban und Reste Westtor und Mittelturm Kastell



Auftraggeber Stadt Köln – Der Oberbürgermeister, vertreten durch
Amt für Landschaftspflege und Grünflächen
Willy-Brandt-Platz 2, 50679 Köln

Datum **25. November 2019**

Bei der Umsetzung der Planungen zur Herstellung des Rheinboulevards, im dritten Bauabschnitt Boulevard, ist es bei den kontinuierlich begleitend durchgeführten archäologischen Grabungen im südlichen Teilbereich zu bedeutsamen Funden gekommen. Die Qualität des historischen Materials wurde durch die Bodendenkmalpflege als höchst schützens- und erhaltenswert eingestuft. Dies betrifft insbesondere Fragmente mit Zugehörigkeit zum spätrömischen Kastell 'Divitia' sowie zur mittelalterlichen Kirche Alt St. Urban.

In mehreren Abstimmungsrunden wurde das vorliegende Konzept zur Integration dieser wertvollen und für die Historie von Deutz bedeutsamen Befunde entwickelt. Daran wirkten neben der Bodendenkmalpflege von Stadt und Land auch das Amt für Straßen und Verkehrstechnik, das Amt für Landschaftspflege und Grünflächen und die Stadtentwässerungsbetriebe mit.

Wichtige Teile des Turmfundamentes der Kirche sowie die Teile der römischen Substanz des Westtores liegen direkt im gebauten zentralen Boulevardband am südlichen Kreuzungspunkt, an dem sich die Verkehre aus allen Richtungen verschneiden. Weitere Rahmenbedingungen, wie grundsätzlich fixierte und nicht mehr veränderbare Höhenlagen z.B. der Ufertreppe und des gebauten Hochwasserschutzes, sowie Auflagen aus dem Hochwasserschutz selbst, erschweren die Integration zusätzlich.

Im Hinblick auf die Gesamtgestaltung mit der bisherigen Entwurfsintention, der Auswirkung auf Kosten und Termine wurden verschiedene Szenarien vom Abbruch bis zur Teil- und Komplettintegration durchgespielt.

Die vorgefundene historische Substanz ragt ca. 70 cm über das bislang geplante Wegeniveau hinaus, dadurch werden sie zu einem vertikalen Hindernis in der Wegeführung.

Ein Abbruch der Substanz bis unter die Oberkante der geplanten Beläge, wie bereits in anderen Teilbereichen durchgeführt, wurde von der Bodendenkmalpflege ob der Bedeutung ausgeschlossen. Weitere Vorgabe ist der Schutz der historischen Substanz vor Witterungseinflüssen durch Bedeckung mit Boden oder baulichem Witterungsschutz.

Die vorliegende Lösung versucht zwischen den zahlreichen Sachzwängen

zu vermitteln und einen Kompromiss anzubieten. Dabei soll die historische Substanz aber nicht als Schwierigkeit in der Planung sondern mit einem klaren Bekenntnis als Zeugnis der Geschichte gewürdigt werden. Trotz Problemen im Detail werden die Funde an der spannenden Schnittstelle zwischen Neu und Alt den Rheinboulevard in seiner Gesamtheit bereichern.

Die Fragmente des Westtores des römischen Kastells werden mit einer umlaufenden vertikalen Einhausung in die Belagsflächen integriert. Um in der Typologie der Erkennbarkeit der Zeitschicht "römisch" zu bleiben, wird die bereits umgesetzte Materialität des Schinkenkessels in mattem Edelstahl aufgenommen und konsequent weitergeführt. Der Fund erhält durch die Rahmung den Charakter eines wertvollen Exponates, das in einer Art Vitrine unter freiem Himmel ausgestellt wird. Die Einhausung bietet durch eine Dachkonstruktion einen Witterungsschutz sowie Möglichkeiten zum intensiven Betrachten durch Sichtöffnungen. Das historische Material wird fachgerecht saniert und verbleibt in

der Originaloptik sichtbar. Eine dezent, in die Konstruktion integrierte Beleuchtung sorgt für eine Kenntlichmachung auch in der dunkleren Jahreszeit und in den Abend- und Nachtstunden. Ein zurückhaltendes Informationsangebot findet sich direkt am Objekt und gibt dem Besucher Auskunft zum Gesehenen.

Das Fragment des Mittelturms des römischen Kastells (Bereich Bahndammmauer) auf der Westseite wird mit dem bereits angrenzenden Betonplattenbelag überbaut.

Um im Raum einen Zusammenhalt und eine Ablesbarkeit des Kirchengrundrisses von St. Urban zu ermöglichen, werden die Fragmente mit einer umlaufenden vertikalen Rahmung aus Metall versehen, die ca. 90 - 100 cm über das Belagsniveau hinausragt. Für die mittelalterliche Zeitschicht wird eine Metalloberfläche gewählt, die zugleich dem sakralen Inhalt Rechnung trägt. Das Element setzt sich rheinseitig und landseitig der durchschneidenden Hochwasserschutzwand in gleichen Höhenlagen fort. Der gesamte Kirchengrundriss wird dadurch zu einer Art negativem Abdruck im Raum und in der Zeitschicht der Gegenwart. Das Innere wird bis zur Oberkante der Metalleinfassung mit Boden aufgefüllt und mit Rasen eingesät. Zurückhaltende Informationsangebote werden in die Metalloberfläche integriert.

Die Art der Präsentation wird in der dauerhaften Nutzung weitere zusätzliche Aufwendungen für den Unterhalt und in der Pflege erfordern.

Eine Kenntlichmachung des gesamten römischen Kastellgrundrisses im modernen Plattenbelag des Rheinboulevards mittels Sandstrahlung kann nicht weiter verfolgt werden. Anhand einer angelegten Probefläche wurde deutlich, dass die Markierung des Kastellgrundrisses mittels Sandstrahlung nicht zu dem gewünschten Erfolg führt, da Kontraste entweder zu klein oder zu groß sind und insgesamt eher ein großflächig schmutziger Eindruck entstünde.

Auf dieser neuen Grundlage wurde eine mögliche Aufbringung des Kastellgrundrisses mittels Farbschraffur vorgeschlagen. Aufgrund regelmäßiger Reinigungen des Rheinboulevards wird eine solche Applikation aber als wenig dauerhaft betrachtet.

Um der ursprünglichen Aufgabenstellung des Projektes Rheinboulevard gerecht werden zu können, wurde der Vorschlag einer 3D-Darstellung mittels Augmented-Reality-Fernrohr diskutiert. Das römische Kastell Divitia wäre dann zwar nicht im Plattenbelag im modernen Stadtraum ablesbar, aber mittels 3D-Animation, beim Blick durch ein ortsfestes Fernrohr oder in einer Handy-App. Vor dem Hintergrund des skizzierten Projektablaufs wurde diese Lösung favorisiert.